

Nebraska Staats-Anzeiger und Herald.

Jahrgang 38.

Grand Island, Nebraska, Donnerstag, den 20. September 1917.

Nummer 8

Vom Kriegsschauplatz

Rußland wurde durch Proklamation zur Republik erklärt.

Frieden wird von verschiedensten hervorragenden Persönlichkeiten noch in diesem Jahre prophezeit. Definitive Kämpfe toben an Konjo-Front.

Das Chaos in Rußland.

Aus Petersburg: Die Rebellion des Generals Korniloff ist zusammengebrochen. Sein 100 englische Meilen von der Hauptstadt befindliches Hauptquartier hat sich den loyalen Truppen ergeben. Von seinen Kofaten und selbst von der berüchtigten „wilden Division“ verlassen, verläßt der General durch Unterhandlungen wenigstens sein Leben zu retten und erklärte anfangs, daß er als Rebell und Verräter behandelt werden soll. Letzten Nachrichten zufolge scheint es aber, daß man ihm die Todesstrafe ersparen will. Die Generale, die auf seiner Seite standen, und denen gleichfalls die Erschießung werden. Korniloffs mohamedanische Truppen, die sich der provisorischen Regierung ergaben unter der Bedingung, daß sie nicht gegen ihre Glaubensbrüder zu kämpfen brauchen, verurteilten den Zusammenbruch des Unternehmens, die provisorische Regierung zu stützen und sich selbst zum unbeschränkten Diktator zu machen. Deputierten der Regimenter, die sich an dem Marsch nach der Hauptstadt beteiligten, sind hier eingetroffen, um für sich und ihre Kameraden Gnade zu erbitten. Sie behaupten, daß sie von ihren Führern, die ihnen vorgebetet haben sollen, daß sie auf dem Marsch nach der Front seien, um gegen die Deutschen zu kämpfen, betrogen worden seien. Es wurde angekündigt, daß die Truppen an der Front geschloffen auf der Seite der Regierung stehen und eine ganze Anzahl von weiteren rebellischen Generälen und anderen Offizieren verhaftet wurden. Die Prozession aller dieser Verschwörer erfolgt sofort.

Allierte brauchen mehr amerikanische Truppen.

Aus London: Ein amerikanischer Kriegsreporter auf dem westlichen Kriegsschauplatz berichtet folgendes: „Ich habe den Eindruck gewonnen, daß der Zusammenbruch Rußlands ein rasches Eingreifen starker amerikanischer Streitkräfte an der Westfront nötig macht. Wenn die Deutschen den russischen Widerstand ganz niederbrechen und dann die Truppen nach dem Westen werfen, um eine Offensive gegen die Engländer und Franzosen zu beginnen, so brauchen diese unbedingt eine Anzahl von amerikanischen Divisionen. Die „Erschöpfung der Deutschen“ macht sich immer mehr bemerkbar. Sie haben bereits die „Meckren des Jahres 1920“ eingezogen und schicken siebenzehnjährige Wirtshausknechte an die Front, die während der letzten dreihalb Jahre „hungern“ mußten.“

Deutschland schließt Vertrag mit der Schweiz.

Aus Bern: Das zwischen der Schweiz und Deutschland geschlossene wirtschaftliche Abkommen ist nun von beiden Regierungen ratifiziert worden und bleibt bis Ende 1918 in Kraft. Deutschland gestattet die Ausfuhr von 200,000 Tonnen Kohlen und 19,000 Tonnen Stahl und Eisen pro Monat und erhält dafür einen monatlichen Kredit von zwanzig Millionen Franken, der von einer Schweizer Finanzgruppe gegen von einer erstklassigen deutschen Bank indossierte Wechsel geliefert wird. Außerdem erhält die Schweiz eine bedeutende Menge künstlichen Düngers und eine bestimmte Quantität Zucker, sowie Saatfrucht, Benzin und Gink. Als Gegenleistung dafür versteht die Schweiz Deutschland mit Milchprodukten und gestattet die Ausfuhr von 10,000 Stück Rindvieh.

Rußland ist nun Republik.

Aus Petersburg: Rußland ist zur Republik proklamiert worden. Die provisorische Regierung gab die Proklamation, die vom 14. September datiert ist, bekannt. Derselbe ist unterzeichnet: Minister und Präsident Kerensky. Der Titel „Minister und Präsident“, den Kerensky sich in der Unterschrift beilegt, bezieht sich wahrscheinlich auf sein Amt als Ministerpräsident und soll nicht Präsident der Republik bedeuten, wie man außerhalb Rußlands annimmt. Alle Staatsangelegenheiten sind fünf Mitgliedern des Kabinetts anvertraut worden.

Prophezeit Frieden noch in diesem Jahre.

Aus Stockholm: Die bestunterrichteten Deutschen erklären aufrichtig, daß sie das Ende des Krieges noch in diesem Jahre erwarten. Dies ist aus General von Ludendorffs kürzlicher Äußerung ersichtlich: „Wir werden Frieden gewinnen; Ueberrassungen sind unmöglich. Trotz ihrer Hartnäckigkeit werden unsere Feinde bald nachgeben. Wir sind sicherlich gegen die Fortdauer des Krieges, aber wir werden durch unsere Feinde gezwungen, ihn noch eine Weile fortzusetzen. Ich bin überzeugt, daß wir den Krieg innerhalb zweier Monate zu einem glücklichen Ende bringen werden.“

Nachgang deutscher Sozialdemokratie groß.

Aus Berlin: Aus dem Bericht des Parteirathe der deutschen Sozialdemokratie geht hervor, daß die Zahl der aktiven Mitglieder, die 1914 1.085,900 betrug, am 31. März d. J. auf 243,000 gesunken ist. Erklärt wird dieser Rückgang dadurch, daß 75 Prozent der männlichen Mitglieder zu den Fahnen gerufen worden sind und die Spaltung der Partei den Austritt zahlreicher Radikalen zur Folge hatten. Die Zahl der weiblichen Partei-Mitglieder ist während der letzten drei Jahre von 174,750 auf 66,000 gefallen. Trotz dieses enormen Rückganges der Mitgliederzahl ist jedoch die Tätigkeit der Partei intensiver als je vorher. Zum Beweise für diese Thatsache wird darauf hingewiesen, daß es der sozialdemokratischen Agitation gelungen ist, die Annahme der Friedensresolution in Reichstag zu erzwingen.

Papst hat Antwort der Verbündeten.

Aus Rom: Die Antwort auf die Friedensnote des Papstes ist hier eingetroffen und nun dem Heil. Vater zugestellt worden. Deutschland und seine Verbündeten stimmen den Vorschlägen des Pontifex im Prinzip zu und erklären sich zu Verhandlungen bereit, durch welche ein dauernder und gerechter Frieden herbeigeführt werden soll. Eine der deutschen Bedingungen ist die absolute Unabhängigkeit Belgiens. Deutschland verlangt, daß das Land des Königs Albert von allen militärischen und wirtschaftlichen Allianzen frei bleiben müsse und in Zukunft kein englisch-französischer Bollwerk sein dürfe.

Neue Schlacht an der Flantern-Front.

Aus Berlin: An der Front in Flandern steht allem Anschein nach eine neue große Schlacht bevor. Die britische Artillerie hat ein gewaltiges Trommelfeuern begonnen, durch das jedenfalls ein neuer Massenvorstoß auf einer breiten Front vorbereitet werden soll. Nördlich von der Aisne brachen deutsche Stütztruppen tief in die zweite französische Linie und brachten der Besatzung derselben sehr schwere Verluste bei.

Frieden bei Wilson, sagt Scheidemann.

Aus Berlin: Präsident Wilson kann einen sofortigen Frieden schaffen, wenn er das Vertrauen zum deutschen Volke, das er in Worten ausgedrückt hat, durch Thaten beweist. — So erklärte Philipp Scheidemann, der Führer der Majoritätsfraktion der deutschen Sozialdemokratie, in einem Interview, und fuhr fort: „Weiteres Blutvergießen ist unnötig, wenn Amerika die Macht des Reichstags und die Stärke der unüberwindlich zur Demokratisierung drängenden Bewegung erkennt und dieselbe nicht unterdrückt. Diese Bewegung schreitet fort, trotzdem bei uns, wie in Amerika, die Entwicklung demokratischer Institutionen durch den Krieg gehemmt wird. Der deutsche Fortschritt wird um so rascher sein, je schneller der Krieg zum Abschluß gelangt. Der anfängliche Ton der amerikanischen Note ist vom größten Theil der deutschen Presse in der gleichen Tonart beantwortet worden. Im öffentlichen Leben muß man sich jedoch des englischen Sprichworts erinnern, daß Worte keine Eier zerbrechen. Ich finde, daß die amerikanische Regierung ihre Kriegsziele in einer Weise ausgedrückt hat, daß es scheint, als ob die Formel des Reichstages als Basis gedient habe. Der Reichstag hat sich bekanntlich mit seinem Programm für einen Frieden durch Verständigung und dauernde Ausöhnung der Völker gegen gewaltsame Gebietsveränderungen und politische, wirtschaftliche und finanzielle Bedrückungen erklärt, alle Handelsbeziehungen nach dem strikte zurückgewiesen und seinem Willen Ausdruck gegeben, die Schaffung internationaler Garantien zu fördern. Die Forderung, daß der Frieden, um dauerhaft zu sein, nicht bloß von den Regierungen, sondern auch von den Völkern garantiert werden soll, ist vollständig berechtigt, trotzdem sie in einer für die deutsche Regierung beleidigenden Form gestellt wurde. Meiner Ansicht nach steht die Sache so: In der nächsten Generation wird kein Krieg zu beginnen, denn der Frieden wird automatisch durch das Gesetz der Erschöpfung garantiert. Während dieser Zeit werden die Sache der Demokratie und der Sozialismus in allen Ländern so rasch Fortschritte machen, daß der Weltfrieden noch mehr gestärkt und gesichert wird. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß der jetzige Krieg der letzte zwischen zivilisierten Nationen ist.“

Italienischer Kriegsschauplatz.

Aus Bern: Eine blutige Schlacht von gigantischer Größe wüthet auf dem italienischen Kriegsschauplatz. Die Österreicher bringen unaufhörlich Verstärkungen an Mannschaften und Geschützen heran, und Angriff und Gegenangriff folgen unablässig. Die Italiener richten jetzt ihre Anstrengungen gegen Laibach, der wichtigsten Österr.-ungar. Basis und dem k. und k. Hauptquartier.

Elfte Schlacht am Konjo tobt endlos weiter.

Aus Wien: Die elfte Schlacht am Konjo tobt immer noch weiter, doch befinden sich jetzt die Österr.-ungar. Truppen in der Offensive. Die Italiener haben bereits nahezu eine Viertelmillion Mann verloren, seit sie vor drei Wochen ihre Angriffe begannen. Soweit sind über 20,000 Gefangene in die Hände der Streitkräfte der Doppelmonarchie gefallen.

Italien führt Brot- und Mehlkarten ein.

Aus Rom: Der italienische Nahrungsmittel-Controllor befahl die Einführung von Brot- und Mehlkarten in ganz Italien. Diese Maßregel tritt am 11. Oktober in Kraft.

Meldung aus Berlin.

Aus Berlin: Deutsche Kavallerieposten südlich der Straße von Niga nach Wenden an der nördlichen russischen Front haben sich unter starkem russischen Druck zurückgezogen.

Ohne Amerika wären die Allierten bankrott.

Aus London: „Ohne die Hilfe der Verb. Staaten würde die finanzielle Lage der Allierten unheilvoll sein“, erklärte vor einigen Tagen der Kanzler des Schatzamts, Bonar Law, in einer Rede.

Königin von Bulgarien gestorben.

Aus Sofia: Königin Eleonore von Bulgarien ist letzte Woche gestorben. Sie war eine Tochter des Prinzen Heinrich des Kärnten von Neuchâtel (jüngere Linie), war also eine Landsmannin des Zeitungsdirektors, der sie getauft hat.

Das Ergebnis der Kämpfe bei Niga.

Aus Berlin: Wie das Große Hauptquartier berichtet, belief sich die Zahl der russischen Gefangenen, die in der Schlacht von Niga eingebracht wurden, auf über 8900 Offiziere und Mannschaften. Es wurden außerdem 325 Geschütze, darunter viele schweren Kalibers, erbeutet.

Niga soll Deutsch bleiben.

Aus Amsterdam: Der national-liberale Reichstagsabgeordnete Dr. G. Stresemann erklärte in einer Rede: „Nur Narren glauben, daß Niga jemals wieder ausgeliefert wird.“ Auch machte er einen heftigen Angriff auf Präsident Wilson, dessen Antwort auf die Friedensnote des Papstes er zerstückte. Er sagte, der Militarismus sei für Deutschland wegen seiner geographischen Lage eine Notwendigkeit und erklärte zum Schluß: „Das Schwert allein kann den Frieden bringen. Der „Furor Teutonicus“ darf nicht in inneren politischen Kämpfen verschwendet werden, sondern muß sich gegen die äußeren Feinde richten!“

Deutschland hat genug Lebensmittel.

Aus Amsterdam: Die deutsche Nahrungsmittel-Kontrollbehörde hat der Presse eine Erklärung zum Zweck gegeben, laut welcher der Vorrath von Proteinstoffen für ein ganzes Jahr vorräthig ist. Ausfichten auf eine gute Kartoffelernte sind zurzeit vorhanden; es ist eine bessere Ernte als im vorigen Jahre zu erwarten. Auch die Obst- und Gemüseernte ist besser, wie man anfänglich annahm. Man trägt sich mit der Absicht, alle Milchereiprodukte zu übernehmen. Mit völliger Sicherheit kann man darauf rechnen, daß die Schwierigkeiten des vierten Kriegsjahres gehoben werden.

Autosollung der Straße von Niga.

Ein freches Räuberstückchen ereignete sich vor einigen Abenden an 6. Straße hierseits. M. Stalcup von Kansas und sein Schwager Charles Grant waren hierhergekommen, um dem Begräbnis von Stalcup's Vater in der Soldatenheimath beizuwohnen. Sie befanden sich auf dem Wege nach der Mutter Stalcup's an der nördl. Kimball Ave., als Beide an der Kreuzung von 6. Straße von zwei maskirten Fremden angehalten wurden. Dieselben befohlen ihnen, ihre Revolver niederzulegen, worauf die beiden Masfirten ihre Opfer nach allen Regeln der Kunst durchsuchten. Auf diese Weise verlor Stalcup eine goldene Uhr im Werthe von \$100, eine \$40 Uhrkette, ein goldenes Messer im Werthe von \$12, einen Siegelring im Werthe von \$25 und \$105 in Baargeld. Sein Begleiter wurde gleichfalls seiner Uhr und \$10 in Baargeld ledig. Die Polizei wurde sofort von dem Ueberfall in Kenntniß gesetzt, aber alles Suchen per Automobil blieb vergeblich, die Banditen schienen gleich nach der That von der Erde verschlungen worden zu sein.

Autosollung der Straße von Niga.

Am Samstag Abend ein von Geo. Hall von Hastings gelenktes Automobil mit von D. McElhenny getriebener Buggy und das Resultat war, daß das letztere fast völlig zertrümmert wurde. Es gab dann eine Auseinandersetzung und McElhenny forderte \$25 Schadenerstat. die Hall zu zahlen sich weigerte. Sheriff Sievers und ein Polizist erschienen dann auf der Bildfläche und Beide wurden abgeführt. Die Unterdrückung ergab, daß Beide angefaßt waren, und im Automobil fand man eine Flasche mit Wein. Beide wurden wegen Trunkenheit mit je \$10 und den Kosten belegt. Für Hall kam aber das diese Ende hinten nach. Weil er im Besitz von Wein war, und zwar während der Fahrt, wurde er mit der üblichen Strafe von \$100 und den Kosten belegt. Und McElhenny mußte er \$90 Schadenerstat für den Verlust seines Buggys bezahlen. Macht zusammen \$209.10 für die Spritkosten des Tages. Ein etwas theures Vergnügen!

Vor einigen Tagen war der Bouquet-Hotel-Fall vor dem District Court.

Die ganze Bouquet-Familie wurde beschuldigt, ein überaus reiches Haus zu halten und Willard Bouquet wurde schon kurz vorher wegen dieses Vergehens zu einer Strafe von \$50 und den Kosten belegt. Damit war die Angelegenheit aber nicht erledigt und es bestand die Absicht, das betreffende Hotel völlig zu schließen. S. W. Thompson, der Anwalt für die Bouquetes, offerierte eine eigene Bürgschaft, daß das Hotel in Zukunft nicht mehr für unmoralische Zwecke geführt würde, seine Offerte wurde aber verweigert. Die Sache wurde ihm schließlich zu delikt und er verurtheilte die Genehmigung einer Stellvertretung an seiner Statt bewilligt zu erhalten, doch Richter Payne gab hierzu nicht seine Erlaubnis. Richter Payne bewilligte dann einen temporären Einhaltsbefehl gegen die Verkaufte, dessen Uebertretung eine Strafe von \$200 bis \$1000 oder drei bis sechs Monate Gefängnis nach sich zieht. Daraus wurde der Fall bis zum 22. Oktober vertagt. Es wird dann entschieden werden, ob der Plag laut dem Alberts-Besetz auf ein Jahr geschloffen wird, oder ob es den Verklagten erlaubt wird, eine Bürgschaft zu stellen. Sheriff Sievers und der Polizeidirektor erklärten bei der Verhandlung, daß der Plag einen sehr schlechten Ruf besitz.

Man hat vor Wochen uns sehr versprochen.

Der Zucker wird jetzt billiger. In Grand Island aber wird's fast schlimmer. Er kostet hier noch immer neun Cents pro Pfund heut', oder mehr.

Die Kohlenpreise sind gleichermesse.

Nicht, was in Aussicht ward gestellt; Und Vater John Degen Wird gleich verlegen. Frägt man ihn, wann der Brotpreis fällt.

Alle Träume sind vielleicht nur Erinnerungen.

—

Zur Eröffnung der Hall County Fair

Am Dienstag wurde die Hall County Fair eröffnet. Obgleich es noch zu früh ist, um ein Urtheil zu fällen, und der Zeitungsdirektor noch keine Gelegenheit hatte, die verschiedenen Ausstellungen und was damit in Verbindung steht, zu besichtigen, darf man doch getroßt behaupten, daß die diesjährige Ausstellung alle früheren in den Schatten stellen wird. Es wurden keine Ausgaben gescheut, und thatsächlich ist nie vorher für diesen löblichen Zweck so viel Geld verausgabt, wie in diesem Jahre. Abgesehen von den mannigfachen Unterhaltungen und Attraktionen, sind die Ausstellungen in Massen-Zusammenhang sowie die kommerzielle, industrielle und landwirtschaftliche Ausstellung anbetreffend, wobei auch die Schul-Ausstellungen nicht zu vergessen sind, große und umfangreiche. Da es sich letzte Woche ziemlich ausgezehrt zu haben scheint, dürfen wir diese Woche auf prächtiges Wetter rechnen, und in Verbindung mit den größeren und schöneren Darbietungen auf einen ebenso schönen Erfolg. Zu der nächsten Woche, wenn wir einen guten Ueberblick über die sojann hinter uns liegende County-Fair haben, werden wir im Stande sein, ein kurzgefaßtes und dennoch umfassendes Resümee über den Verlauf derselben zu bringen.

Nachfolgend bringen wir das Programm während der Fair.

Program.
Dienstag, den 18. September, Eröffnung. Freie Attraktionen Olga Celestra mit ihren trainirten Leoparden und die Hawaiian-Sänger vor dem Grand Stand, Konzert der Cairo Musikkapelle. Freier Eintritt zum Grand Stand am Eröffnungstage.

Mittwoch, den 19. September:
Oberertheilte freie Attraktionen und Mittag 1 Uhr erster Ausstieg des berühmten Luftschiffers Barter Adams. Zweiter Ausstieg 5 Uhr Nachmittags. Abends 8 Uhr brillantes Feuerwerk. Musik von der Grand Island Stadt-Kapelle.

Donnerstag, den 20. September:
Dieselben Attraktionen wie am Mittwoch mit zweimaligem Ausstieg von Barter Adams, und Abends Feuerwerk. Musik von der Ord Musik-Kapelle.

Freitag: Vormittag 11 Uhr große Parade sämtlicher Landeskul. Dirsirke im County mit Schauwagen. Freie Attraktionen der trainirten Leoparden und Vorträge der Hawaiian-Sänger. Musik von der Ord-Musikkapelle.

Außerdem hat der „Worlds Fair“, Cornvall zehn verschiedene Attraktionen während der vier Tage auf dem Fairplatz aufzuweisen.

Es ist noch zu erwähnen, daß am Mittwoch, Donnerstag und Freitag Nachmittags, zwischen 2 und 5 Uhr, Pferdebewettrennen stattfinden.

Die Leiche der am 2. September bei Fremont im Plattefluß ertrunkenen Schullehrerin Frä. Gertrud Arnstoad wurde am letzten Donnerstag bei Fremont, etwa 100 Yards südlich von den Geleisen der Burlington-Vahn-Brücke auf einer Sandbank gefunden, und zwar von Frank Ströbling, der auf einer Insel sich befand. Die Leiche befand sich in einem guten Zustande der Erhaltung und sah keineswegs aus, ein Zeichen, daß sie völlig vom Sande begraben war und über Nacht auf die Sandbank geschwemmt wurde. Der Vater und Verlobte des unglücklichen Mädchens brachten die Leiche nach North Platte, wo dieselbe am Samstag zur letzten Ruhe gebettet wurde.

In Allen mag der Staat Gesetze machen, Und nur in einem Fall der „Anzeiger“ Mann wird' freieren. Das wäre, wenn um fünf Uhr in der Früh Er müßt' aus seinem schönen Bette steigen.

Es käme kein Protest aus seinem Mund, Und würd' er auch der ärmste aller Sklaven, So lange das Gesetz ihn lieh' in Aub' ihn so bis elfe oder zwölfe schlafen.

400jähriges Jubiläum der Kirchenreformation.

Sonntag, den 30. September, wird hier in Grand Island das 400jährige Jubiläum der Kirchen-Reformation durch Dr. Martin Luther in festlicher Weise begangen werden. Veranstatet wird die Feier von den luth. Gemeinden der Pastoren A. Burroughs, W. Ludwig, M. Jung und S. Wilkens, sämtlich zur Missouri-Synode gehörend. Eingeladen sind außerdem noch zwölf andere um Grand Island herum liegende Gemeinden derselben Synode. Verschiedene Fest-Comites sind schon seit Wochen fleißig an der Arbeit, die nöthigen Vorbereitungen zu treffen. Da die Kirche an östlicher 2. Straße aller Wahrscheinlichkeit nach nicht im Stande sein würde, die große Festmenge, die zu erwarten steht, zu fassen, hat man sich die geräumige Lieberkranzhalle gemiethet. Drei Festgottesdienste sind geplant. Morgens wird Herr Prof. G. Weller von dem Seminar in Seward in deutscher, Nachmittags Herr Direktor J. W. C. Zesse von demselben Seminar in amerikanischer, und gleich nach Letzterem Herr Pastor Th. Hartmann wieder in deutscher Sprache predigen. Maschinenre, gebildet von jungen Leuten und Schülfern der feiernden Gemeinden, werden unter Leitung ihrer Dirigenten, der Lehrer D. Becker, E. Frese und E. Nitschke, abwechselnd mit ihren Liedern die Feier verschönern. Was Dr. Martin Luther nicht nur der lutherischen Kirche, nicht nur dem deutschen Volke, sondern auch unserem Lande, ja der ganzen Welt gewiesen ist und immer bleiben wird, der Vahnbrecher wahrer Freiheit in geistlicher, bürgerlicher und politischer Beziehung, ist allgemein bekannt. Unausprechlich groß ist der Segen und die Wohlthat, die Gott durch ihn in aller Welt erwiesen hat. Aus diesem Grunde sind die oben genannten Gemeinden der Ueberzeugung, daß nicht nur sie, sondern auch viele Andere ihrer Mitbürger, die nicht zu ihnen gehören, ein reges Interesse an der Jubelfeier hegen. Sie lassen daher hiermit eine ganz allgemeine Einladung zu derselben ergeben. Wer wieder einmal hören möchte, was die Welt nützt Gott, Dr. Martin Luther verdammt, und was die lutherische Kirche lehrt, der stelle sich am 30. September, Morgens sowie Nachmittags, in der Lieberkranzhalle ein und jubele mit. An anderer Stelle dieses Blattes ist ein ausführliches Programm der Feier zu finden.

— Im hiesigen Countygefängnis befinden sich John Wilson und Lavin Woodrow wegen eines Weizen Diebstahls, der in Hamilton County, ungefähr sechs Meilen westlich von Aurora, ausgeführt wurde. Der Weizen, etwa 22 Bushel, wurde auf einer Insel im Plattefluß versteckt und sodann am anderen Tage hier an die Nord Grain Co. zu \$1.95 per Bushel verkauft. Wilson wurde südlich von Daiphan verhaftet und ist derselbe Mann, der schon vor einigen Wochen wegen Weizen Diebstahls in der Nähe von Doniphan verhaftet wurde, wobei sein Wagen von dem ihn verfolgenden Farmer mit Schrotkörnern durchlöchert wurde.

— Der nordwestlich von Cairo wohnhafte Frank Kemper erlegte dieser Tage auf seiner Viehweide eine ganz formidable Wildkatze, und zwar auf dem einzigen Baume auf dem Weidegründen. Das Thier verfolgte ihn anfangs, worauf er sich ein Gewehr aus dem Hause holte. In der Zwischenzeit hatte das Thier Schuß auf erwähltem Baume gesucht und wurde abgeschossen. Die Wildkatze war größer wie ein Prairiewolf, war jedoch mager und litt augenscheinlich Mangel an Nahrung. Das Thier ist von derselben Art wie dasjenige, das Herr Kuhlmann vom Eiland vor einigen Jahren schoß. Man wird es ausstopfen.

— Es ist eine große Belohnung, im Marmorbilde gekannt zu sein; jedoch noch schöner und weit größer ist es, in den Herzen der Menschen zu leben. Solche Denkmäler zerstört keine Zeit, verheert kein Feind und verunstaltet kein Neid.